

Flaumeichenwälder oder der letzte Wald vor der Steppenbildung

Eine Baumart im Grenzbereich von Trockenheit in flachgründigen, steilen Hangpartien.

von Alois Ebi, Förster, Forst Südranden, Kanton Schaffhausen

Die Flaumeiche liebt sonnige, trockene und steile Hanglagen.

Die Flaumeiche (*Quercus pubescens*)

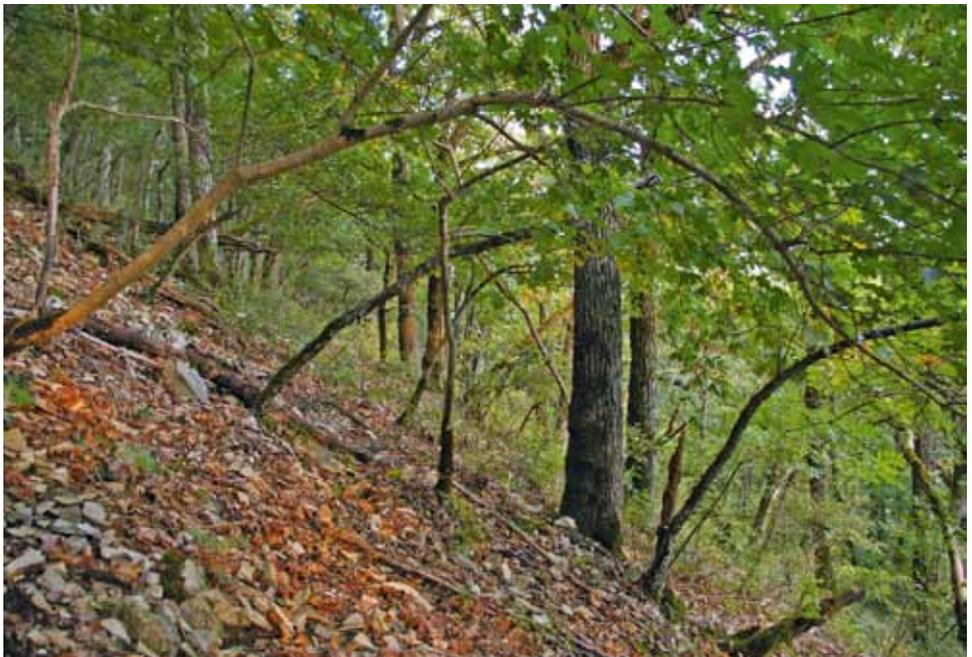
Diese Eichenart fällt durch ihre knorrige Erscheinung auf. Der Baum wird nicht sehr hoch. Ca. 12 bis max. 20 m. Es bilden sich schwache Stämme. Die Flaumeiche liebt sonnige, trockene und steile Hanglagen. Sie kann in extremen Lagen auch als grosser Busch überleben. Keine andere Baumart hält diese extremen Bedingungen aus. Das Eichenblatt ist sehr formenreich. Die Blattunterseite ist mit hellgrau-grünen Flaumhaaren übersät. Das Holz besitzt einen breiten Splint und einen dunkelbraunen Kern. Das Flaumeichenholz wird demzufolge nicht oder sehr gering genutzt. Aus heutiger Sicht besitzt sie einen sehr

hohen ökologischen Wert. Die hellen und Sonnen durchfluteten Hangwälder bieten Insekten und einigen Reptilienarten ideale Lebensbedingungen.

Standort

Die Flaumeiche ist an exponierten, sehr steilen, nach Süd bis Süd-West ausgerichteten Hängen beheimatet. Der Standort gilt als «Ellenberger und Klötzli Nr.39», «Kronwicken-Eichenmischwald». Sie braucht viel Licht und überlebt sehr trockene Zeiten. Durch die extremen Bedingungen wächst sie äusserst langsam. Demzufolge ist der Zuwachs im Flaumeichenwald sehr gering. Im Zentrum dieser Wälder sind die Buchen

Abb 1: Flaumeichenfläche im Wangental bei Osterfingen. Flaumeichenbestände in dieser Ausdehnung sind nördlich der Alpen äusserst selten.



völlig verschwunden. Die Übergänge zu anderen Bestandestypen sind klar begrenzt. Innerhalb weniger Meter wird die Eiche durch die Buche abgelöst. Wilde Birnen- oder Apfelbäume kommen darin vor. Für wissenschaftliche Untersuchungen sind diese Standorte sehr attraktiv. Über das Überleben der Baumarten bei einem ausgeprägten Trockenstandort werden laufend verschiedene Untersuchungen durchgeführt. Die Indikatoren dabei sind die Erderwärmung und die fehlenden Niederschläge während der Vegetationszeit.

Flaumeichenbestand Steibruchhau

(Koordinaten 679.075/278.975)

Im Wangental bei Osterfingen befindet sich auf der linken Seite das Naturreservat Steinbruchhau. Es umfasst 5.3 ha Flaumeichen-Wald. Flaumeichenflächen in dieser Grössenordnung sind nördlich der Alpen selten anzutreffen. Dieses Gebiet wurde seit 1980 von der ETH Zürich, seit einigen Jahren von der WSL betreut. Es gilt ein striktes Nutzungsverbot. Alle Pflanzen gelten als geschützt und gedeihen seit Jahren ohne jeglichen menschlichen Eingriff.

Bei einer Begehung wirkt die aussergewöhnliche steile Hangstruktur mit den knorrigen, kurzschäftigen Eichen beeindruckend. Der wohlgeschichtete Kalk ist in Bändern sichtbar. Die Bäume krallen sich in diesem steilen, flachgründigen Gelände richtig fest. Einige der Eichen sind als Stockausschläge erkennbar. Die Buche ist durch die ausgesetzte Lage nicht vorhanden. Elsbeer- und Mehlbeerbäume kommen darin in Armdicke vor.

Frühere Nutzung der Flaumeiche

Die vereinzelt Stockausschläge der Flaumeiche deuten auf eine schwache Nutzung hin. Diese Wälder wurden vor mehr als hundert Jahren noch als Brennholz Lieferant genutzt. Aus früherer Zeit ist bekannt, dass mit dem Kernholz der Flaumeiche dauerhafte Holzgewinde produziert wurden. Sie dienten für die Obst und Weinpressen.



A. Ebi

Abb. 2: 12,5 cm breite Flaumeiche; gut erkennbar der breite Splint. Dieses Exemplar ist 118 Jahre alt.



A. Ebi

Abb. 3: Die Wurzeln der Flaumeichen klammern sich an alles was halt verspricht.

Auch als Gewinde für die Papierdruckerei wurden sie geschätzt. Durch den feinen Jahrringbau wird das Holz in der Bearbeitung und Handhabung ruhig und sehr widerstandsfähig.



A. Ebi

Abb. 4: In voller Blütenpracht stehender Diptam mit seinen eschenartigen Blättern.

Durch natürliche Abgänge der Buche in der Randzone, werden diese Flächen über die Jahre langsam grösser.

Diptam (Brennender Busch) als Begleiter der Flaumeiche

Der Diptam kommt bei uns im Flaumeichenwald vor. Er liebt besonnte, trockene Lagen. Die geschützte Pflanze blüht im Juni sehr attraktiv und wirbt Insekten an mit seinen vielen ätherischen Ölen. Für Menschen ist diese Pflanze gefährlich. Die phytotoxischen Stoffe können bei Berührung im Zusammenspiel mit dem Sonnenlicht zu schweren Verbrennungen der Haut führen.

Im Sommer bei heissem Wetter ist das Knallen der Samenkapseln weithin hörbar. Dabei werden die Samen rund um die Pflanze explosionsartig verteilt. Den Namen brennender Busch bekam der Diptam weil die ätherischen Öle bei warmem Wetter leicht entzündbar sind.

Verjüngung und Pflege der Flaumeichen

Neben den Steinbruchhau gibt es im Wangental an den nach Süden exponierten Stellen im oberen Bereich der Hanglagen Flaumeichenwälder und auch Eichen-Hagbuchenwälder. Sie sind kleinflächiger als der Steinbruchhau. Eine dieser Fläche wurde vor ca. 12 Jahren durch einen gezielten Pflegeeinsatz gefördert. In den folgenden Jahren hat sich keine eigentliche Naturverjüngung eingestellt. Durch natürliche Abgänge der Buche in der Randzone, werden diese Flächen über die Jahre langsam grösser.

Schlusswort

Das Wangental mit seinen bewaldeten Hängen dient den Menschen als Wanderparadies. Aus Sicht von Förstern und Naturschützern sind die speziellen Standorte schützenswert. Das ganze Gebiet wurde in das Bundesinventar der schützenswerten Landschaften und Naturdenkmäler aufgenommen.

Als Schaffhauser Förster kann ich Ihnen nur empfehlen, dem schönen Wangental einen Besuch abzustatten. Mit den Flaumeichenstandorten und im oberen Teil des Südrandens mit seinen Bohnerzlöchern und der Bohnerzspur (dem eigens erschaffenen Informationsweg zum Thema Bohnerzgewinnung), ist dieser Teil des Kantons Schaffhausen sehr spannend. Nach Abschluss der Wanderung, kann man einen guten Tropfen des hiesigen Weines in den verschiedenen Kellereien degustieren.

Kontakt:
Alois Ebi, Alois.Ebi@neunkirch.ch